

Kramermahl des Vereins der Kaufmannschaft zu Münster von 1835

Zum traditionellen Kramermahl des Vereins der Kaufmannschaft zu Münster von 1835 fanden sich 360 geladene Gäste im Rathausfestsaal ein. Kardinal Reinhard Marx, Präsident der Deutschen Bischofskonferenz, hielt die Festrede und machte den Kaufleuten vor dem Hintergrund der

großen politischen und wirtschaftlichen Verwerfungen in der Welt Mut. Zuvor war er beim Wirtschaftsclub Westfalen am Alten Fischmarkt empfangen worden. Bei einem anschließenden Besuch im Friedenssaal trug er sich ins Goldene Buch der Stadt ein.



Svenja und Udo Erpenstein, Elektro Erpenstein



Dr. Benedikt Hüffer (l.), Erster Stellvertretender Vorsitzender des Vereins der Kaufmannschaft, begrüßte die Gäste in der Bürgerhalle des Rathauses. Foto: Oliver Werner



Achim Thiele (l., Rechtsanwalt) und Johann Friedrich Knubel (Autohandel Knubel)



Reinhard Schlottbom, PSD Bank
Fotos: Matthias Ahlke



Matthias Feldbrügge, Schlosserei Feldbrügge

Umsetzer statt Anreger sein

Matthias Lückertz fordert höheres Tempo in der Stadtentwicklung

Von Ralf Repöhler

MÜNSTER. Der scheidende Vorsitzende des Vereins der Kaufmannschaft, Matthias Lückertz, ruft die Münsteraner dazu auf, „in vielen wesentlichen Fragen noch stärker Umsetzer und weniger nur Anreger“ zu sein. Dass nach Jahren des Stillstands nun Beschlüsse für eine geplante Hafen-Bebauung gefasst werden, grenze fast an ein Wunder.

»Wir müssen ein höheres Tempo in vielen Bereichen der Stadtentwicklung vorlegen.«

Matthias Lückertz

Lückertz predigt nicht den Schnellschuss, sondern sehr überlegte Entscheidungsprozesse, fordert aber ein höheres Tempo in vielen Bereichen der Stadtentwicklung ein. „Damit wir mithalten können und nicht zurückfallen. Das wäre fatal“, sagte er. Zunächst einmal wird Münster mit dem Katholikentag im Mai und der bedeutenden Friedensausstellung in fünf Museen unter



Matthias Lückertz hielt beim Kramermahl am Freitagabend die Tischrede, neben ihm Oberbürgermeister Markus Lewe.

Foto: Oliver Werner

Schirmherrschaft des Bundespräsidenten in aller Munde sein. So wie zuletzt im „herrlichen Sommer 2017“ durch die Skulptur-Projekte. „Münsters Tor zur Welt“ schenke der Stadt alle zehn Jahre internationales Flair, „ein Glücksfall“, wie Lückertz

betonte. Er ermutigte die Veranstalter, über eine neue Gesellschaftsform nachzudenken, die unabhängiger agieren kann und in der weitere kulturelle Aktivitäten gebündelt werden könnten. Ein weiterer Glücksfall sei die Installation des Fou-

caultschen Pendels durch den „wohl berühmtesten deutschen Künstler Gerhard Richter“ im Mai in der Dominikanerkirche. Die Finanzierung ist auch dank des Vereins der Kaufmannschaft gesichert.

Dankbar ist Lückertz, dass einige wesentliche Entscheidungen für das Gesicht der Stadt behutsamer als in anderen Städten getroffen wurden. „Unterm Strich sind wir gut damit gefahren, haben uns nicht von Großprojekten überrollen lassen und haben früh damit begonnen, alle Bereiche der Stadt am Entwicklungsprozess Münsters zu beteiligen“, so Lückertz. Die qualitätsvolle Stadtentwicklung sei für die Kaufmannschaft von größter Bedeutung. Die Weiterentwicklung des Einzelhandelskonzeptes lege die künftigen Regeln eindeutig fest. Lückertz warnte vor der Ansiedlung von Shopping Malls am Beispiel von Schweinfurt, das heute eine zerrissene Stadt sei. Wie Hamm, Chemnitz, Siegen oder Oberhausen.



Lisa und Hubert Große Kleimann, HGK-Handelsvertretung



Dr. Hermann Arnold, Leiter Landesmuseum



Rolf Jungenblut, Gerüstbau und Malerarbeiten



Dr. Katrin Lumma, zeb/rolf-schierenbeck.associates

Marx zitiert auch mal Marx

Kapitalismus-Kritik des Kardinals beim Kramermahl

Von Klaus Baumeister



Kardinal Dr. Reinhard Marx beim Kramermahl
Foto: OHW

MÜNSTER. Ist Religion eine Quelle des Friedens oder des Unfriedens? Für einen Kirchenvertreter wie Kardinal Dr. Reinhard Marx scheint nur die erste Antwort in Betracht zu kommen.

Bei seiner fulminanten Rede am Freitagabend anlässlich des Kramermahls in Münster macht es sich der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz aber nicht so einfach.

Vielmehr erinnert er an den Dreißigjährigen Krieg 1618 bis 1648, in dem es sehr wohl zu einer „Instrumentalisierung der Religion“ gekommen sei. Heute könne die Kirche nur als Teil einer freien Gesellschaft überleben, ohne dass die uns so vertraute Vielfalt in Beliebigkeit umschlagen dürfe.

Dass der Gast aus München an den 400 Jahre zurückliegenden Konfessions-

krieg erinnert, haben die meisten in der Bürgerhalle erwartet.

Doch Kardinal Marx beleuchtet ein weiteres Jubiläum, nämlich den 200. Geburtstag seines Namensvetters Karl Marx. Der Festredner steht nicht in dem Verdacht, Kommunist zu sein. Gleichwohl scheint sich Marx mit den Schriften von Marx auszukennen. Und so schreibt der Kirchenvertreter den anwesenden Wirtschaftsvertretern kritische Worte ins Stammbuch: „Der Kapitalismus ist nicht die Ordnung der Welt.“ Längst zeitige die Globalisierung auch gewaltige Schattenseiten, und es müsse doch manchen Politiker alarmieren, dass immer mehr Menschen in einem neuen Nationalismus ihr Heil sehen würden.

Mahnend weist Marx auf die Jahre nach dem Zusammenbruch des Ostblocks

hin, als sich viele Menschen im Westen der Illusion hingeeben hätten, „ihr“ System habe doch jetzt gesiegt. Marx hält dem entgegen: „Kapitalismus und Sozialismus sind keine Konzepte für die Zukunft.“

In seiner ungewöhnlich politischen Rede weist der Vorsitzende in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass es seit Jahren starke Wanderungsbewegungen von den osteuropäischen Staaten nach Mittel- und Westeuropa gebe und auch eine Wanderung von Ost- nach Westdeutschland.

„Wir brauchen ein Europa, in dem nicht nur die Zentren gewinnen“, plädiert Kardinal Marx stattdessen für einen gerechten Ausgleich.

»Kapitalismus und Sozialismus sind keine Konzepte für die Zukunft.«

Kardinal Marx in seiner Rede beim Kramermahl



Markus Florian, Mosecker GmbH & Co. KG



Frank Wesemann, Michaelis Bestattungen



Joachim Menke, Generalbevollmächtigter Herzog von Croy



Dr. Lambert Scheer, Copperrath-Verlag